



Kunst oder Leben? Ästhetisches Lernen in Zeiten globaler Krisen

Call for papers für die *Zweite Tagung des Österreichischen Forums Deutschdidaktik (ÖFDD)* an der Universität Innsbruck, 28./29.09.2023

„**Was ist mehr wert: Kunst oder Leben?**“ Mit diesen Worten beginnt die kurze, flammende Rede einer der beiden Aktivistinnen in der Londoner National Gallery, unmittelbar nachdem sie van Goghs ikonisches Bild *Sonnenblumen* mit Tomatensuppe überschüttet haben und nun, die Hände an die Wand geklebt, einer verstörten und faszinierten Öffentlichkeit die Stirn bieten. Quintessenz dieser über soziale Netzwerke blitzschnell in alle Welt verbreiteten Botschaft: In Zeiten von Klimakatastrophe, Krieg und weltweitem Hunger sollten wir uns mehr um unseren Planeten als um unsere Kulturschätze kümmern; Konservensuppe für alle sozusagen statt konservierter heiler Welt für wenige. Leben schlägt Kunst, das Überleben in der globalen Krise ist wichtiger als das Sich-Verlieren in ästhetischen Artefakten.

Dass die selbstverständlich gefilmte und überhaupt nur als Film wirksame Aktion gekonnt die Mechanismen einer virtuell gesteuerten globalen Aufmerksamkeit bedient und damit selbst ein kleines Meisterstück digitaler Medienästhetik ist, sagt einiges über die moderne Notwendigkeit aus, noch die Kritik am Ästhetizismus ästhetisch zu inszenieren. Zugleich stellen die Interventionen im öffentlichen Raum auch Anknüpfungspunkte an historische Avantgarden dar, die via Manifeste, Happenings und Aktionismus Gesellschaft, Politik und Normen radikal in Frage stellten. Hier wie dort wurde und wird das traditionelle Verhältnis von Kunst und Leben auf den Kopf gestellt: Aktions- und Medienkunst positionieren sich mitten im ‚Leben‘ einer weltweit geteilten Wahrnehmung und artikulieren dringende Anliegen des (Über-)Lebens auf ihre eigene, wiederum künstlerische Weise.

Während die Londoner Aktion weltweit sogleich für Nachahmung gesorgt hat und die renommierten Museen sich und ihre Kunstschatze mit einem Mal gegen politischen Aktivismus wappnen müssen, scheinen Kunst und Literatur überhaupt, sofern sie keinen pragmatischen Mehrwert ausweisen können, immer mehr in die Defensive zu geraten. Dies betrifft auch Belange des schulischen und namentlich des Deutschunterrichts, der sich traditionell nicht zuletzt der Vermittlung literarischer Bildung verpflichtet weiß. In einer von multiplen globalen Krisen bedrohten Welt sich noch mit Kunst, Literatur und ästhetischen Gegenstän-

den um ihrer selbst willen beschäftigen zu wollen, bedarf offenbar zunehmend der Rechtfertigung. Schon mit der Ausrufung der Kompetenzorientierung im Gefolge der ersten PISA-Studie sah sich der schulische Deutschunterricht – und mit ihm die akademische Deutschdidaktik – mit der Forderung konfrontiert, zuallererst der Vermittlung gesellschaftlich relevanter Schlüsselkompetenzen zuzuarbeiten. ‚Leben schlägt Kunst‘ hieß es im Grunde schon seinerzeit – wenngleich die Ansprüche des ‚Lebens‘ dabei zunächst eher ökonomisch als ökologisch gedacht wurden.

Im Sinne dieser knappen Vorüberlegungen widmet sich die Zweite Tagung des Österreichischen Forums Deutschdidaktik (ÖFDD) 2023 in Innsbruck der Dimension und dem Stellenwert des Ästhetischen – literatur-, medien- und sprachdidaktisch fokussiert – in Zeiten tiefgreifender globaler Krisen. Unter anderem die folgenden Aspekte können dabei thematisch werden:

- Die Frage nach den Ansprüchen und dem Eigenwert des Ästhetischen erscheint zunächst als ein wichtiges Anliegen der **Literaturdidaktik**. Nach wie vor ist nicht geklärt, wie sich ästhetisches bzw. literarisches Lernen theoretisch modellieren lässt und inwiefern eine als unverfügbar gedachte ästhetische Erfahrung solchen Bestrebungen immer schon Grenzen setzt. Die Überschneidungspunkte einer ästhetischen mit einer politischen Sphäre treiben die literaturdidaktische Forschung vermehrt um; sei es bei der Untersuchung der schon klassisch gewordenen Frage, inwieweit sich Literatur, auch im Deutschunterricht, politisch engagieren oder aber vom Politischen fernhalten soll, sei es im Zusammenhang mit neueren Strömungen einer postkolonial, rassismuskritisch oder gendersensibel konzipierten Literaturdidaktik, die sich speziell auch den Anliegen einer *Global Citizenship Education* und einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung* öffnet.
- Mit der **Mediendidaktik** berührt sich die Literaturdidaktik in allen oben genannten Fragestellungen, sobald ein erweiterter Text- und Literaturbegriff zugrunde gelegt wird. Narration und Fiktionalität sind nicht an das Medium der Schrift gebunden; die Frage nach dem Wesen und Stellenwert des Ästhetischen stellt sich verstärkt angesichts omnipräsenter künstlerischer Angebote in Film, Serie, Videoclips, Memes, Bilderbüchern, Comics und Graphic Novels, in text- und bildgebundener Musik ebenso wie in Computerspielen. Von mediendidaktischer Relevanz ist speziell auch die Rolle des Ästhetischen in einer digital vernetzten kommunikativen Welt, die eine (an)sprechende Gestaltung des Kommunizierten (und in einer radikal auf Vernetzung ausgelegten Welt

wird selbst der eigene Körper zum ästhetisch zu überformenden Zeichenträger) zunehmend nahelegt, ja erfordert.

- Hier ergeben sich wiederum Anschlussmöglichkeiten für die **Sprachdidaktik**. Sprechen, Schreiben, Kommunizieren kann nie ganz vom ästhetischen Aspekt absehen, und das gilt auch für die Sprachbetrachtung im Unterricht. Schon der antiken Rhetorik galt das ‚schöne‘ Sprechen als kommunikatives Ideal; Kompetenzen des Präsentierens prägen auch moderne Lern- und Lebenswelten. Ästhetische Erwägungen bestimmen sogar Diskussionen über die Reform von Rechtschreibregeln, und Unterrichtsmaterial im Schreib- und Sprachunterricht wird immer auch nach ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet sein – wobei wiederum die intermedial-synästhetische Dimension (Bildende Kunst, Film, Musik) berührt ist.
- Auch im Bereich **Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache (DaF/DaZ)** ergeben sich zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten. Sprachlernen wird durch ästhetische Erfahrungen angeregt und öffnet den Blick auf Neues: „Kunst nimmt gefangen, zeigt ungewohnte Perspektiven, lässt Blicke zu in neuartige Welten und kulturelle Äußerungsformen. Reaktionen auf Kunst schaffen interessante, didaktisch ergiebige Kontexte für das Lernen einer Fremdsprache.“¹

Die genannten thematischen Bereiche und Arbeitsfelder sollen die Zweite Tagung des ÖFDD in den folgenden Formaten bestimmen:

- **Einzelvorträge** à 25 Minuten plus Diskussion mit theoretisch-konzeptionellen Zugängen oder mit der Präsentation durchgeführter bzw. geplanter Forschungsprojekte
- **Poster** zur Präsentation von Dissertations- und Masterarbeitsprojekten

Ein **Exposé** von nicht mehr als 2.000 Zeichen für einen **Einzelvortrag** oder ein **Poster** soll den Bezug des eingereichten Beitrags zum Tagungsthema verdeutlichen und, mit knapper Einbettung in den wissenschaftlichen Diskurs, dessen Innovationspotenzial herausstellen.

Wir bitten um die Einsendung der Exposés bis zum 15.02.2023 an

johannes.odendahl@uibk.ac.at und Ursula.Esterl@aau.at.

¹ Gehring, Wolfgang (2017): *Mit den Künsten Englisch unterrichten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt